

Dresdner Neueste Nachrichten

Besitzpreise: Bei freier Zulassung ins Land 2,00 RM.
einfach. Extrafach monatlich 2,00 RM. einfache 4,20 Pf. Postgebühren
Gebühren 1,00 RM. Postgebühr monatlich 2,00 RM. einfache 4,20 Pf. Postgebühren
(ohne Zulassungsgebühr). Ausgabenabhandlungen: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 15 Apf. außerhalb Groß-Dresden 20 Apf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1 Spalte mit einer Zeile im Zuge zeigtet 14 Apf., Stellengebühr und private
Familienanzeigen 6 Apf., die 1 Spalte mit einer Zeile im Zuge 1,10 RM.
Postkasten nach Poststelle 1 oder Mengenpostfach 1. Dreiabdruck für Ziffern
zeigen 30 Apf. aufsch. Posts. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-L.1. Postfach • Fernruf: Orlövertehr Sammelnummer 24601. Fernverkehr 27951–27953 • Teleg. Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W.35, Villitorstr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
postfach: Dresden 2066 – Nichtverzettelte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgefordert noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben wirre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Anzugs.

Nr. 186

Sonntag, 11. August 1935

43. Jahrgang

Neuer englischer Abessinien-Plan

Wiederherstellung der Ordnung in den französischen Häfen – Wieder einmal ein neuer Entwurf zum Donauzaft

Pariser Dreimächtekongress

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 10. August

Auf der am Donnerstag kommenden Woche in Paris beginnenden Dreimächtekongress wegen des abessinischen Streitfalls wird England durch seinen Völkerbundminister Eden sowie durch den ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office Sir Robert Banksfield, vertreten sein. Am Montag werden noch einmal eingehende Verhandlungen im Foreign Office stattfinden. Die beiden englischen Delegierten werden über schon am Dienstag London verlassen, weil vor dem amtlichen Beginn der Konferenz noch private Vorberatungen zwischen Eden, Laval und Baron Alcibiadi stattfinden sollen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ teilt heute mit, daß

Eden einen „nur unerlässlichen“ britischen Plan nach Paris mitbringen

werde, dessen Einzelheiten natürlich vorläufig noch abzuholen würden. Es besteht aber Grund zu der Annahme, daß die englische Regierung zu einem politischen Beitrag bereit sei, der eine friedliche Lösung des Konflikts erleichtern werde. Diese Erklärung der „Morning Post“ stimmt mit Informationen aus breitigen diplomatischen Kreisen überein, wonach England bereit sei, noch einmal sein Angebot der Absetzung eines Streifens von Britisch-Somaliland mit dem Hafen von Hafnia zu wiederholen. Anscheinend glaubt man jetzt, daß ein derartiges Angebot den abessinischen Herrscher bei der gegenwärtigen Sache zu weitergehenden militärischen Zugeständnissen an Italien veranlassen werde. Die „Morning Post“ erwartet im Übrigen sehr lebhafte Auseinandersetzungen zwischen den Engländern und Italienern. Denn die Engländer würden den römischen Delegierten mit allergrößter Deutlichkeit zu verstehen geben, daß

eine Belohnung Abessiniens durch Italien

Englands Stellung in Ägypten bedroht.

Die englischen Blätter geben heute morgen der un längst erfolgten Konfliktscheidung an, eine Schweizer Gesellschaft zum Bau einer Verbindungsstraße von Addis Abeba nach dem

Sudan breiten Raum. Die Aussichten darüber sind nicht einheitlich. Während man auf der einen Seite den Bau der Straße als eine wesentliche Errichtung des Waren austausches zwischen Abessiniens und dem Sudan sieht, fürchtet man in andern Kreisen, daß diese Konfliktscheidung die nächste Woche beginnenden Verhandlungen noch erschweren würde. Da Italien auf Grund der verschiedenen Verträge ein Monopol für den örtlichen Handelskontrollen beansprucht, werde das jetzt der Schweiz gemacht. Zugleich ist die italienische Haltung bei den kommenden Pariser Verhandlungen höchstwahrscheinlich nur verstärkt.

Abessinischer Konsul nach Japan abgereist

Journalistischer Hochtrieb in Addis Abeba

× Addis Abeba, 10. August

Der mit der Teilung einer abessinischen Sondermission für Japan beauftragte Tada Hiru ist am Freitag nach Tokio abgereist. Er wird als erster abessinischer Konsul sein Land in Japan vertreten. Die abessinische Regierung erklärt hierzu, daß die Ernennung aus diplomatischen Mitteln erfolgt sei und nicht mit Befestigungen an ihn habe.

Die Möglichkeit eines baldigen Beginns Friedlicher Ereignisse darf so leicht so ruhig und vollständig als Hauptstadt Abessiniens immer mehr in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Dies kommt vor allem aus der großen Zahl von ausländischen Botschaften und Konsulaten zum Ausdruck, die sich zur Zeit in Addis Abeba aufhalten und der kommenden Ereignisse daran. Von ausländischen Journalisten, die ausgelande 60 Jahre alte Zeitungen und Nachrichtenbüros vertreten, befinden sich in der Hauptstadt. Tada ist jedoch nicht bereit und, ihre Auftraggeber nach Möglichkeit zufriedenzustellen, geht auf deutliche Ausführungen aus der Tasse hervor, daß die hiesige Sonderagentur Station im letzten Monat 110 000 Worte in den Reihen fand, während sonst zu erhaltenen Seiten, monatlich nur etwa 3000 Worte gelendet wurden.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 2)

Deutschlands und Polens Aufgabe

Gauleiter Forster über den Danzig-polnischen Ausgleich

× Danzig, 10. August. (Durch Funksprach)

Zu einem für die Welt bestimmten Aufschluß schreibt der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, über den Danzig-polnischen Ausgleich u. a. folgendes:

„Polen und Deutschland haben in Europa eine

große gemeinsame Aufgabe zu erfüllen.

Sie besteht darin, den im Osten Europas zur Macht gelangten Bolschewismus unter allen Umständen vom eigenen Kontinent fernzuhalten. Gerade der in diesen Tagen in Moskau stattfindende Kongress aller führenden Kommunisten der Erde weist auf die Gefahr hin, die von dort der ganze abendländische Kulturbereich droht. Solange Polen und Deutschland in den großen Politisch gesetzte verständigen, wird es der III. Internationale unmöglich sein, in Mitteleuropa festen Fuß zu setzen. Eine Verständigung zwischen zwei Staaten hat auf die ganze Welt einen Wert, wenn sie tatsächlich von beiden innerlich gewollt ist und ehrlich betrieben wird. Es kann dabei vorkommen, daß Ereignisse eintreten, die für die ganze Verständigungspolitik eine durechte Störung bedeuten.“

Die Danzig-polnische Verständigung hat ihre erste

Prüfung in diesen Tagen bestanden.

Wenn beispielswise die Streitfragen zwischen Danzig und Polen, die in diesen Tagen zur Debatte standen, vom Volkerbund gefällt hätten werden müssen, dann wären diese Streitfragen zwar so und so vieler Sitzungen und Verhandlungen niemals aus der Welt getilgt worden. Zum mindest wäre eine Entscheidung des Volkerbundes bestimmt nicht zur Zufriedenheit beider am Streitfall beteiligter Staaten ausgefallen. In Zukunft derartige Vorwürfe zu vermeiden, wird nur möglich sein, wenn untere

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah – Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Moskau – Rom – Paris

Die Schritte, die in London und Paris fielen – die mächtigen Straßenlärmie in den engen und verwinkelten Hauseinheiten – die Vahmierung der mächtigen französischen Marinenverbündeten – die Störung der französischen Handelsflotte – all das war die befohlene Regierungsumsturz zum großen Kominternkongress in Moskau. So war dies selbst, während dieses Kongresses derarische Demonstration zu veranlassen. Nur hatten sie diesem einen ganz besonderen großen Umfang und erreichten ihren Höhepunkt unangenehm in Frankreich, mit dem sich Moskau soeben erst in Freundschaft gefunden hatte und das nun trotzdem zum Schlaglos die kleinen Proletariatsmärkte ausgenutzt wurde.

Moskau hat sich ohne Rücksicht auf alle militärischen und diplomatischen Bindungen des Punkts in Europa ausgelöscht, an dem es am leichtesten den Hebel zwischen den mächtigen Straßenlärmie in den engen und verwinkelten Hauseinheiten – die Vahmierung der mächtigen französischen Marinenverbündeten – die Störung der französischen Handelsflotte – all das war die befohlene Regierungsumsturz zum großen Kominternkongress in Moskau. So war dies selbst, während dieses Kongresses derarische Demonstration zu veranlassen. Nur hatten sie diesem einen ganz besonderen großen Umfang und erreichten ihren Höhepunkt unangenehm in Frankreich, mit dem sich Moskau soeben erst in Freundschaft gefunden hatte und das nun trotzdem zum Schlaglos die kleinen Proletariatsmärkte ausgenutzt wurde.

Moskau ist bei der Wahl seiner Bündnisgenossen nicht wählerisch. Das wurde ihnen oft gezeigt. Es sieht den Anteil an und traut sich mit den Vertretern des Moskauer Kapitals in Genf. Es lädt begeistert die enigmatische Kominternkommission ein, wenn es mit Großbritannien ins Geschäft kommen will. Es wird eines Tages, wenn es dies für nötig hält, auch in St. Peter zur Messe gehen. Die Bündnisgenossen Moskau waren einmal in der Geschichte einem großen Herrscher „eine Messe wert“: Heinrich IV. von Frankreich. Und Rom wieder war in seiner Geschichte ebenfalls nie wählerisch und ließ sich in seinem großen politischen Maßspiel seitlich durch alle angloamerikanischen Regierungsparteien beeinflussen. Es unterstellt jetzt in den mittleren Jahren der Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts unter der Hand gewisse prokatholische deutsche Fürsten, die es öffentlich sonst als Rebe verfolgte, nur um nicht die Macht des katholischen Papstes in Rom zu groß und für den Papst gefährlich werden zu lassen.

Auf dem rechten Tiber-Ufer in Rom laufen die Interessenläden vermischt dicht durcheinander, und von Religion ist auf den Höhen der Hierarchie bei vielen ihrer Diener mehr nicht viel die Rede. Zehn mehr oder weniger Politik und Macht. Damit aber kehrt der Friede der Kirche die Grenze seines Ordens. Er nimmt nicht mehr das für sich in Anspruch, was Gottes ist, sondern er will auch Gottes Teile haben. Das ist der urale Machtstreit, der ja alt ist, wie das Menschenrecht, der Moskau mit seinem Kompositum und Präsidenten – wie Bismarck eine dolen weltgeschichtlichen Bedeutung charakterisiert. Ein Machtstreit, der mehr als tausend Jahren deutscher Kaiserreichs ihre Glorie, aber auch ihre Schatten hält, und in dem der Friede immer wieder das deutsche Volk war. Heute ist das deutsche Volk in sein Eigentum gekommen. Das ist erreicht, was die Welt Jahrhunderte hindurch verhindern wollten: Deutschland ist endlich einsig! In der Mitte Europas ist eine starke Macht entstanden, während man dort immer am leichtesten nur einen geographischen Begriff auffassen hätte. Deutschland ist nicht mehr eine der Nationen eines, nur in einem Viertel deutscher Kaiserreichs, wie es in der Habsburger Zeit. Deutschland ist auch kein bloßer Bund von Städten mehr wie im zweiten Reich. Deutschland ist der ewige Blubrand des zweiten deutschen Volkes. Das sind Realitäten. Man spricht losgelöst von Realpolitik heute. Man erkennt doch endlich einmal tatsächlich auch die Wirklichkeit, die allein die Zukunft für sich hat und jenseits nicht bewiesen einer für immer vergangenen Vergangenheit noch.

Der kleine „Marquis de Brandenburg“

Rom gehört zu den Mächten, die die Neuordnung der Mitte Europas nicht anerkennen wollen. Deshalb wird die Religion ins Feld geführt, die angeblich bedroht ist. Wir wollen nicht wiederholen, was bis zum Überdruck an dieser Stelle schon wiederholt worden ist. Es gibt in Deutschland keine Kirchenverfolgung, sondern nur eine Zurückweisung der politischen Anwartschaft der Kirche in ihrer Schranken, jene Schranken, die Bismarck schon 1880 mit den Worten umriß:

„Für Preußen gibt es politisch nur einen Standpunkt, den der volle Freiheit der Kirche in kirchlichen Dingen und der entschiedenen Abwehr jedes Übergriffs auf das staatliche Gebiet.“

Nicht mehr und nicht weniger verlangt und bietet das neue Deutschland. Aber wie man Bismarck schließlich in den Kultursturm hineingezogen, so müssen gewisse Kräfte jetzt auch das neue Deutschland in einen

Der Rummel Chinas' am Walchensee

Ein Riesenstrom soll gebändigt werden — Der Huangho im oberbayerischen Harz

Großart deutscher Gewissenhaftigkeit

Von P. C. Ettighoffer

Die Kesselbergstraße mit ihren zahlreichen Kurven und Stehern ist überwunden, und vor mir, schiefkarben, schier unendlich, liegt der Walchensee. Nach einer Kurve, teil abwärts, liegt der Walchensee. Ich sehe einiges Kurven, teil abwärts. An der letzten steht ein Hochbediental, just an der Stelle, wo der entzückte und begeisterte Kaufmann aus Leipzig den stillen bayerischen Bergsee bewundernd schaut. Und dann sind es die Windungen am Seestrand entlang, bis es wieder bergan geht, am Südrand der Wasserfälle. Schier heißt der Motor durch die Steilstufen, um dann gen Querleiter abzurutschen, einen leichten Schub überwindend. Und dann schwummt die junge Natur wildscharin in den türkisfarbenen See. Die schwme, aber ausgeprägte Landstrasse windet sich derweil weiter lärmlos, gen Mittwald, raus die lärmende Natur. Schier will der junge, unbändige Fluss hellenweise die Strasse überrennen. So scheint es. Und da überrascht bald ein Schild, auf dem zu lesen ist:

„Wasserbau-Forschungs-Institut“

Tiekt oben dem Schild, unter einer mächtigen Fichte, ragt ein Holzbrücken aus der Erde, ein Stein mit einer Plakette und einer Gedächtnistafel für Oskar v. Miller, den Erbauer, Gründer dieses seeligen und für den Bauen außer vollkommen unverstümmelten Instituts. Was dieser Platz — der die Erlaubnis der Münchner Stadt hat, hier mal ungestohlen zu dürfen — im ersten Augenblick zu leben versteht, ist nicht besonders viel. Er trifft dort liegende Ausläufer und Techniker am Abendkreis, an langen Tischen und für das Bauen außer vollkommen unverstümmelten Instituts. Was dieser Platz — der die Erlaubnis der Münchner Stadt hat, hier mal ungestohlen zu dürfen — im ersten Augenblick zu leben versteht, ist nicht besonders viel. Er trifft dort liegende Ausläufer und Techniker am Abendkreis, an langen Tischen und für das Bauen außer vollkommen unverstümmelten Instituts.

Ein deutscher Professor soll helfen!

Die chinesischen Regierungen haben seit Jahrhunderten jegliche Aktivität verboten. In jüngerer Zeit hat man die Ufer des Huangho eingedämmt, eine einzige und saubere Flözung. Doch siehe, diese Maßnahme bringt für die Zukunft viel größere Gefahren: denn nun liegt der Strom dem mitgeduldigem Fluss in seinem Bett ab. Zudemweise hat sich dies so stark bemerkbar gemacht, daß der Strom völlig leicht geworden ist. Das Flußbett hat sich gehoben. Es macht deshalb die Dämme entsprechend gehoben und vergrößert werden. Aber dann fäumen neue Übungen und wieder lag das Strombett höher. Es ist nur so weit gekommen, daß der Strom selbst wieder viel höher steht als das umgebende Gelände. Er sieht so langsam erhöht durch das Land. Alles in Ordnung, solange die Dämme halten. Aber wenn ein unvorhergesehener Fluss kommt, wenn einmal das Hochwasser ganz plötzlich kommt, kann es nicht mehr gehalten werden. Das Wasser fließt durch die oben am Walchensee im Wasserbau-Forschungs-Institut erhalten und gewissehaft zusammengetragenen Jahren auskommen können. Jede Eigenschaft des Wassers, nicht nur seine Verbindung, sondern auch sein Alter, seine Kraft, sein Geiste, alles wird hier gemessen, beobachtet und wissenschaftlich festgestellt. Und die umfangreiche Karte des Instituts zu München bringt dann die Endzahlen, vor deren erprobten Eindeutigkeit sich jeder Wasserbauforscher, jeder Wasserbauingenieur und jeder Techniker in aller Welt beugt. So kam Oskar v. Miller, der Chef des bekannten Deutschen Museums in München, ein wissenschaftliches Institut, dessen Möglichkeit, ja Unentbehrlichkeit überall anerkannt, dessen Leistungen ein höchstes deutliches Fleisch und deutsche Geistesharfe sind.

Im Mittelpunkt der Anlage ein Strom...

Nach diesen laienhaften Erklärungen der Siele und des Vorsitzes des Wasserbau-Forschungs-Instituts am Walchensee sei mir ein weiter Sprung nach Ostasien gestattet. In China herrschen seit Jahrtausenden unschöne Gewalten, die grausamer, unerbittlicher sind, als die herzähnige Mantharne der Kaiserlichen Zeit. Doch um Jede fordern diese Gewalten ihre Belohnungen, ihre Massenopfer. Ja, wie können es im Späten Frühling oder im Sommer immer wieder leben, daß

Ein berühmter Germanist

Andreas Heusler 70 Jahre

Am seiner Vaterstadt Basel segnet am heutigen 10. August der bekannte Germanist Andreas Heusler, der 25 Jahre lang den Lehrstuhl für nordische Philologie an der Universität für Sprachen innegehabt hat, seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einer bedeutenden Juristenfamilie und ist derzeitiges Mitglied des Deutschen Museums in München, ein wissenschaftliches Institut, dessen Möglichkeit, ja Unentbehrlichkeit überall anerkannt, dessen Leistungen ein höchstes deutliches Fleisch und deutsche Geistesharfe sind.

Die Arbeit ist neben dem unlösbaren Band des gleichen Blutes, daß alle Deutschen umhüllt, das große Bindeglied, das den Arbeitsmarkt in der Habe mit den Bauern auf dem Acker zu einer Gemeinschaft zusammensetzt.

Reichbauernführer Darré am 1. Mai 1935.

heraus — zeugt von der Breite und Tiefe seiner Forschungsarbeit auf diesem Gebiet vor allem der Band „Algerianische Dichtung“ im Handbuch der Literaturwissenschaft (Akademie-Verlag). Von dieser Grundlage aus stieg er in das Gebiet der mittelalterlichen Dichtung vor und leitete mit seiner Arbeit „Abteilungen und Abteilungen“ einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Entstehungsgeschichte des großen deutschen Volkespos. Sein Hauptwerk aber ist die 1925 bis 1929 entstandene dreibändige „Deutsche Versgeschichte“, in der er mit umfassender Sachkenntnis und feinfühliger ästhetischer Geschäftigkeit den Formproblemen deutscher Dichtung nachgeht und die Zusammenhänge zwischen Form und Gehalt der Dichtung aufzeigt. Die Grenzgebiete von Germanistik und Reichswissenschaft ließen auch nichts. So untersuchte er z.B. das „Spatzrecht des Alpenländers“ und das „isländische Gebäudewesen“ und gab die „Mittelalterlyriken“ Adolf Grimms neu heraus. Andreas Heusler, der von 1888 bis 1919 an der Berliner Universität lehrte, war als anregender

Lehrer bekannt, dem viele deutsche Germanisten Entscheidend verdankt. Er gehörte seit fast 30 Jahren der Preußischen Akademie der Wissenschaften an, aber auch die drei brandenburgischen Akademien in Potsdam, Brandenburg und Cöln ehrten ihn durch Verleihung des Prinzips und des Nobels. Er lebt seine wissenschaftliche Bedeutung hinaus, weil er keine Arbeit in ihrem Wert für die Erkenntnis deutscher Art und deutscher Kultur zu schätzen. Die Früchte seiner Forschung reisen jetzt einer Auswirkung in breiteren Schichten entgegen; so kann denn auch ein lebhaftes Werk, eine Sammlung von Vorträgen unter dem Titel „Germannicum. Vom Gedenk- und Formgefühl der alten Germanen“, eine besonders leidende Reaktion. Neben zahlreichen Einzelstudien über die Edda und die althochdeutsche Literatur und Sprache — Heusler gab auch ein „Altgermanisches Elementarbuch“

„Film und Photo“

Eine Ausstellung in Düsseldorf

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, werden die dortige Stadtbauverwaltung und das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda gemeinsam mit der Reichsfilmkammer und den ins angehörenden Verbänden in sämtlichen Ausstellungshallen der Stadt Düsseldorf vom 6. bis 10. Oktober d. J. eine Sonderausstellung „Film und Photo“ veranstalten. Dabei soll auch die vor 1½ Jahren in Berlin zum erstenmal mit großem Erfolg veranstaltete „Schau Die Kamera“ gezeigt werden. Außerdem wird die Ausstellung auch Druck und Reproduktion umfassen. Es soll eine hervorragende Leistungsschau des deutschen Druckgewerbes geben werden. Der größte Teil der Ausstellung wird natürlich dem deutschen Filmkunst und dem Jugendkino gewidmet sein. An einer historischen Abteilung wird die Entwicklung des Films gezeigt. Drei Bände in Beiträgen betont die Beziehung zwischen dem kleinen Film und dem großen Film sowie zwischen dem kleinen Film und dem großen Film.

In einem großen Filmtheater soll dem Besucher vor Augen gehstellt werden, wie überhaupt ein Film entsteht. In besonderen Abteilungen werden der Geschichtlichkeit wichtige Einzelheiten über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des deutschen Filmkunst vermittelten. Die Reichsfilmkammer, das Reichsfilmamt und die RADA sind mit ihrer Arbeit vertreten, ebenso wie die einzelnen an der Filmherstellung und -verwertung beteiligten Verbände. Schließlich werden die Beziehungen des Films zur Fremdenverkehrswerbung und zur Presse aufgezeigt. Eine groÙe

Das Spiel um den Donauraum

Wie man sich die „Nichteinmischung“ vorstellt

Sonderblatt der Dresdner Neuesten Nachrichten

Am 10. August. (Durch United Preß)

Wie die United Preß von sehr außerordentlicher Seite erläutert, sind die seit einiger Zeit zwischen den europäischen Staaten geführten Verhandlungen über die Formulierung des Donauraums in einem sehr fortgeschrittenen Stadium. Der Vertragstaat liegt bereits vor und umfaßt folgende sechs Punkte:

1. Die Signatarmächte sind verpflichtet, untereinander gute Beziehungen zu unterhalten, einander gegenüberliegende Vereinbarungen zu erweitern und miteinander ethisch zusammenzuwirken.
2. Die Signatarmächte vereinfachen sich gegenseitig die Verpflichtungen aus vorliegendem Vertrag. Sie haben das Recht, an den Völkerbund zu appellieren, wenn Verstöße gegen Artikel 2 und 5 des Donauraums vorliegen.
3. Das vorliegende Abkommen ruht auf der Anerkennung der Verpflichtungen und Rechte, die die Signatarmächte als Mitglieder des Völkerbundes besitzen. Die Vertragsparteien dürfen keinerlei Verpflichtungen übernehmen, die mit denen des vorliegenden Vertrags im Widerstreit stehen.

Der Vertragsentwurf enthält nach den Informationen des United Preß keine Bestimmungen über die Afrage der Aufführung der Donaustaaten und ebensoviel eine Bestimmung über den Abschluß von Verträgen gegenüberliegender Universitäten zwischen den Signatarmächten. Diese beiden Punkte sollen vielleicht auf einer späteren konkreten Konferenz behandelt werden.

1:165 gewohnt, während man für Höhe, Tiefe und demnach auch Gestalt, den Maßstab 1:825 als den richtigen bestimmt. Die chinesische Regierung entsandte Wasserbaudirektor nach Bayern, zur Unterstützung von Reichsrat Engels. Mehrere in Deutschland aufbrechende chinesische Staatsangehörige bestimmen laufend Zusammendrungen von ihrer Regierung, mit dem Antrag, die Forschungsarbeit des deutschen Reichsrates an anzusteuern.

Man erwartet viel von der Arbeit im Forschungs-institut. Und das mit Recht. Denn Reichsrat Engels hat Wasserbau als Vater der hydraulischen Laboratorien. Er ist anerkannt als einer der grössten Wasserbauer des Judentum international bekannt und gelobt. Nun das Wasserbau-Forschungs-Institut am Walchensee gibt es wohl keine grössere Anerkennung als die Tatsache, daß Reichsrat Engels seine Arbeiten um die Regulierung des Huangho dort vornimmt.

Ein Jahr gleich 355 Jahren

Zuerstlich soll Reichsrat Engels bitten, wie lange die nächsten 2½ des Huangho kommen. Die Verluste sollten in allen Tingen naturgetreu durchgeführt werden. Später kommt es leichter, daß eine Mischung deutsches Brautobohnenbrot und chinesische Zauderzeit wesentlich in jeder Bezeichnung des diesjährigen Staates nicht mehr als 355 Jahren dauert. Es kann keinem gut erscheinen, wenn die chinesische Regierung 355 Jahre für die Entwicklung des Huangho vorausmisst. Nur kann sie leichter ersehen, welche 355 Jahre im Leben eines Menschen sind, als dass sie 2½ Jahre im Leben eines Stromes. Aber für den Mann am Modell, für den deutschen Gelehrten, sind es dann rund 1700 Jahre Erprobung seiner Theorie. Man sieht hier staunend vor dem Modell und schwiegt. Bis einer der ihnen ähnlichen Wasserbauingenieure das Schweigen bricht: „Wir haben eine urale Autarkie in China. Aber so etwas, nein, das bringt man nur in Deutschland fertig, dieses Wissenschaftsstaat, dieses Königreich und Städte.“

Ja, den deutschen Gelehrten macht aus niemandem mehr, genauso wenig wie ehemals den preußischen Freiwilligen, wen man wie vor zwanzig Jahren den deutschen Kriegswilligen und den deutschen Fliegern. Außer in den Augenblicken, in denen herrlich toll, freudig, lustig, auf der anderen Seite des Erdallers, reicht ein Mückensturm allablässig ganze Städte nieder. Hier, am Walchensee, wird dieser „Kummer Chinas“ durch deutschen Fleiß gebändigt.

Dielet Aufklärungswille zum Eintritt der persönlichen Arbeit und wenn nötig, des eigenen Lebens für andre ist am Rücken beim Alter ausnehmbar. Der Alter ist nicht in seinen geistigen Eigenschaften an sich am grössten, sondern im Ausmaß der Freiwilligkeit, alle hässlichen in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Der Selbstkultivationsdrang hat bei ihm die edelste Form erreicht, indem er das eigene Alter, der Leib der Gemeinschaft willig unterscheidet und, wenn die Stunde es fordert, auch zum Opfer bringt.

Adolf Hitler

Ableitung ist der Entwicklung der Filmmethode gewidmet. Da die Dauer der Ausstellung in ein umfangreiches Rahmenprogramm in Aussicht genommen, in dem eine Reihe bedeutender Tagungen und die Uraufführung verschiedener Filme in Düsseldorf vorstehen sind.

Meines Feuersleben

= Hundert Jahre Velhagen u. Klasing. Am 12. August begibt der Verlag Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig das felt eines hundertjährigen Bestehens. Er ist noch heute im Besitz der Familien, die ihn gegründet haben. Gute vierzehn Tage der jungen Buchhändler August Velhagen und August Klasing, die 1832 den fast verwegenen Plan faßten, in dem damals kleinstädtischen Bielefeld einen Verlag ins Leben zu rufen. Der Verlag ist als Schauburgwerk auf dem deutschen Tag führend gediehen. Er war der erste, der volksmässig wissenschaftliche Geschichtswerke mit einfühlender Treue bebilderte. Er hat in seinen illustrierten Monographien zur Religionsgeschichte, zur Kunsgeschichte, zur Erdkunde vieler Sprachen in weiteste Reichen getragen. Welberühmt sind Velhagen u. Klasing's Altländer geworden, namentlich der 1890 erstmals erschienene „A. Velhagen und A. Klasing“.

= Mittelalter eines Spielbretts. Die neue Spielzeit beginnt Sonntag, 18. August, und Montag, 19. August, mit Aufführungen des Lustspiels „Das Rönschl“ von Hermann Boehr, das als letzte Neuheit der vorjährigen Spielzeit lediglich bei vollständiger Besetzung stand. Spielzeit: Rudolf Schröder. Anfang Sonntag 19 Uhr, Montag 8 Uhr. (Anreise A.)

= Generaltheater. In Nico Tokals Operettenuft „Die Vielgeliebte“, welche am 1. August zur Uraufführung gelangt, werden die beiden löslichen Rollen von Georg Bröder und Arthur Klapotch gespielt. Für die Rolle des Papptäters wurde der Pappbüro Hellmut Bernhard, reicht ein Mückensturm allabäßig ganze Städte nieder. Hier, am Walchensee, wird dieser „Kummer Chinas“ durch deutschen Fleiß gebändigt.

= Reichsleistungsspiel Bielefelder 1935. Bevor der 5. September 1935 am Mittwoch den 14. August einsetzt, wird Bielefeld noch am 13., 15., 16. und 18. August eröffnet. Aufführungen von 19.00 bis 21.00 Uhr. Auch am 17. August abends 20.00 Uhr. Werner an den Sonnabendmorgen (10. und 12. August) 15.30 Uhr. „Die Minerva“ wird am 11., 13. und 16. August abends 20.00 Uhr. „Der Feind ist bei mir“ am 10. und 17. August abends 21.00 Uhr. Einschiffung.

= Wintertheater. Der freibühnige Theaterdirektor Carl Otto Cremer veranstaltet am Sonntag, 8.11. im Saale des Bielefelder Stadttheaters einen bunten Abend. Bürgermeister und Bürgermeisterin sowie mit Susanne Voigt (Sport), Johanna Stein (Zoologin), Kurt v. Schmarck (Dilettant), Rosmarie Steinmetz (Dilettant).

= „Wieder in der Schule“ ist die Rückkehr von Schülern unserer Reihen, die in den Sommer verloren gegangen waren, mit den Sommerferien am 21. August 1935 wiederum befreit. Sie gehen wieder mit den Sommerferien am 1. September 1935 wieder in die Schule zurück.

= Reichsmarsch des Johann-Strauß-Konzerts. Nach dem außerordentlichen Erfolg der letzten Konzerte finden Sonntag, 18. August und 20. August sowie Montag, 19. August wiederum Debüt-Biatau-Bälle im Lingelstein Bad statt.

Die „Floßjagd“



Foto: A. Koch

Wer so, normaler Erwachsener, an dem runden Becken des Kaiser-Wilhelm-Platzes hingehet, der sieht einen freundlichen kleinen Wasserbecken, in dem sich wenn man den richtigen Standort wählt, das Bild des Japanischen Palais zeigt. Aber der Dresdner Junge, schwoll und braunbeinig, sieht mehr. Er sieht den Wasserloch. Die Wasserlöcher, denn ihre Schar ist Legion. Wie rodrusses Weblieb lieben sie durchs Wasser. Oft mehr zu vermuten als zu sehen.

Das kleinste Wasserloch. Nur nüpe, sich mal los zu vermehren und wieder getrieben zu werden. Und der Dresdner Junge hat doch das ganze Aquarium voll. Millionenfische, Zwergwelse, durchsichtige Wassersärche. Denen ist der Wasserloch ungefähr dasselbe, wie seinen kleinen Jägern die Eishäute.

Die Baggerarbeiten im Elbbett

Vom Wasserbauamt wurde im Bereich der Dresdner Brücken ein Eimerbagger eingesetzt. Die Baggerarbeiten arbeiten an der Vertiefung der verbündeten Fahrtrinne von der Marienburg bis zur Albertbrücke. Tiefe dieser Arbeiten aus dem Flussbett entfernen Alles und Steinmassen finden oberhalb der Karlsbrücke auf Beuthauer Seite bei Werbeschauungen und Schmelzabläufen Verwendung. Der Schleppbootbetrieb der kleinen Seitenraddampfer „Pirna“ der Wasserbauamt.

Der Dresdner Pegel stecke in den letzten Tagen einen weiter rückwärtigen Wasserstand. Am Freitag wurden 230 Centimeter unter Null gemessen. Viele Schleppzüge, die in der vergangenen Woche den vorübergehenden Wasserstand anstreben wollten, um noch ihren Bestimmungsort zu erreichen, mussten, da das Wasser über Nacht plötzlich zurückging, wieder vor Anker gehen. An fast allen Stationen der sächsischen Elbstrecke liegen Schleppzüge fest. Selbst mit halber Ladung ist mir Zeit nicht vorzuhalten zu kommen.

Überhalb der Pirnaer Elbschleuse führt ein zähwärts schwimmender Elbstahn fest. Bei Zschierenberg lüpft ein Kahn auf einem Sandbagger auf. In beiden Fällen bedurfte es längerer Anstrengungen, um die Kähne wieder freizumachen.

Findet niemand das Kreuz?

Ein Leser schreibt:

Als ich neulich von Radebeul nach Neustadt über die Augustusbrücke ging und in die St. Anna und Stein gewordene Elbe hinablief, muhte ich, wie schon oft, an das magische Metallkreuz zu denken, das Johann Georg II. auf dieser Brücke aufstellen und dem August der Starke dann ein neues Brücktor geben ließ. Dieses eiserne Kreuz, das 4½ Meter hoch und 3½ Centimeter schwer war, ist jetzt dem 8 Meter hohen Sandsteinmodell beständig in den Morgenstunden des 31. März 1848 mit dem Schild Peißler, der es trug, in die vorgezeichnete Elbe gefallen und bis heute nicht wieder aufzufinden war.

Sollten au densus: daß Wellen und Kähne logisch über das verlungene Kreuz hingehen. Es flüsst und immer mehr, der Elbe ihre Geheimnisse zu nehmen, wir schützen mit dem Spanien Dokument weit zurück, wir dringen mit dem Bagger tiefer in das Strombett ein — sollte es doch nicht möglich sein, daß das Kreuz einmal wiederzufinden?

Gewiss, es liegt nicht mehr dort, wo es verlankt. Die handelsbewegte Sandmassen haben es trotz seiner ungewöhnlichen Form, sicher von der ersten Stätte fortbewegt. Aber vielleicht glüdt es doch einem gläubigen Befall einmal, den Steinen in der Tiefe zu entdecken und zu heben.

Niedrigwasserregulierung in Meißen

Die Schiffsschwierigkeiten am unteren Elbeabschnitt in Meißen waren in diesem Jahr ganz besonders kostspielig. Es kam vor, daß vor und während den Brücken drei Fahrzeuge schwanden. Das war nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß einmal die Schwimmtriebe bis auf 57 Seemeilen an einer Stelle herabstürzten. Daraus ergab sich dieses Niedrigwasser an dieser Stelle zum Teil mit durch die Befestigung der alten Brücke, die mit ihren geringen Steileinstufungen eine Schwelle wirkte, während die jeweils großen Gefüllungen der neuen Brücke höheren Abschluß des Wassers anlässlich den Brücken ermöglichen und so der Wasserstand höher sinkt als früher.

Um Reich her werden daher jetzt in Erkenntnis der Notwendigkeit schneller Beseitigung der Schwierigkeiten umfangreiche Arbeiten ins Werk gesetzt. Die herangegangene Bauverordnung geht an die Befestigung, um die Befestigung einer das ganze Brückendienst durchsuchenden Weiteplatte, um eine Fahrrinne von 1,10 Meter Tiefe bei

Aus Stadt und Land

Schlag gegen die Volksgemeinschaft

Die Lehren des Großwitzer Ueberfalls auf die HJ.

Wir berichteten gestern über einen beim sächsischen Angriff gegen sächsische Hitlerjugend im Lausitzer Dorf Großwitz, der mehrfache Provokationen durch verdeckte Mitglieder der katholischen Jugendorganisation „Deutsch Jugend Kraft“ und des Katholischen Jungmannsvereins vorangegangen waren. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Polizei nicht nur sich allein zu betrachten ist, vielmehr als Ausdruck planmäßiger Verstülpung katholischer Jugend stets einzelner Dunkelmänner anzusehen ist. So ist der Schlag ins Gehirn der Hitlerjugend in der Tat ein Schlag gegen die Volksgemeinschaft gewesen. Wie aus folgendem Bericht hervorgeht, hat es dort wiederum Männer gegeben, die im Gewande des Heiligen ihrer Unschuld über den dahingeworfenen politischen Einfluß des „Zentrumslügens“ gehässigen Ausdruck gegeben haben.

Leider steht der Fall Großwitz und das benachbarte Panitzsch nicht in der katholischen Dausa nicht für sich allein. Als das deutsche Jungvolk vor einigen Tagen in Schirndingwalde eine feierliche Schulfundgebung veranstaltete, war auch dort unter dem Einfluß des Kavallerie die Stimmung gelassener. Katholische Studenten waren verhöhnt, damit die reaktionären Elemente der strammen Marschrichtung der jungen Soldaten nicht mit anschauen brauchten. Andre „Volksnassen“ wußten es für dringend erforderlich, in dem Augenblick, als die Hitlerjugend vorbeizog, die Blumen so heftig zu wirken, daß das Volk die Blumen treffen sollte. Bei seiner Ansprache fand der Kreisleiter gebührend scharfe Worte gegen den Traktator einer solchen Handlungswelt und den Rührer einer Gesinnung, die hieraus spricht.

„Katholischer Junglingsverein“ provoziert die HJ.

Hierzu erfahren wir folgende Einzelheiten:

In der Region von Kamenz gibt es einige Organisationen, die besonders in leichter Zeit dadurch aufgefallen sind, daß es sich katholische Organisationen gelegentlich an kleinen Zwischenfällen fanden. Man hat sie bisher nicht beachtet, weil man glaubte, daß auch in diesen Kreisen allmählich die Erkenntnis kommen müsse, daß die verdeckte Zentrumsarbeit bei dem überwiegenden Anteil der Bewohner nicht durchdringen kann. Der neue Kameradschafts-

hebelt jedoch, daß die Leiter der katholischen Organisationen mit ihrer verdeckten, heile gegen den Staat fortfahren.

Die Sache liegt hier um so schlimmer, weil in diesem Fall die HJ, also die Staatsjugend, angegriffen wurde.

Am 7. August abends zog der HJ-Kameradschaftsführer Georg A. mit seiner Kameradschaft durch Großwitz. Auf dem Platz wurden bereits von Anhängerinnen junger Pionierpioniere und Proletarien gegenüber der HJ, verachtet, die jedoch zunächst erschrocken blieben. Als die HJ-Kameradschaft auf dem Platz wieder an derselben Stelle vorbeikam und das Lied „Drei Lilien, drei Lilien“ sang, haben wiederum einige der Burschen gebrüllt und verlustig, die HJ, zu provozieren.

Der Führer der Kameradschaft marschierte jedoch ruhig weiter und schrie, wie bereits berichtet, den Mitgliedern seiner Kameradschaft zurück, die verachteten sollten, die Namen der Schreiber schuhlosen. Sie lichen sich nach auffälligster Weise auf seine Meierkammern ein und verachteten nur, mit Hilfe ihrer Taschenlampen die Gesichter ihrer Geister zu erkennen.

Daraufhin wurden die drei Hitlerjugend, von einem ganzen Trupp von Neuen und Witschotshochschülern, die 5 bis 6 Jahre älter waren, angeschaut und geohrt. Auf ihre Kameraden eilten ihre Kameraden herbei und bestreiten sie.

Wie der Polizeibericht sagt, ist es dem besonneneren Verhalten des Kameradschaftsführers A. gelungen, die Freundschaft zu verhindern, daß nichts Schlimmes aus dieser Angelegenheit erwachsen ist.

Damit ist hier eine Stimmung zur Entladung gekommen, die die Kameraden herbei und bestreiten sie,

einen katholischen Kaplane verantwortlich sind.

Es ist bei diesem Vorfall festgestellt worden, daß der Dienstleiter Johann Mögel und der Witschotshochschulstudent Johann Preisan, die bei diesem Angriff aktiv beteiligt waren,

Mitglieder der katholischen Deutschen Jugendkraft

und der Dienstleiter Lorenz, der ebenfalls beteiligt war, dem katholischen Junglingsverein angehören. Vorleser dieser Junglingsvereine ist der Kaplan Dr. Hornig; sein Vorgänger war Kaplan Dr. Stoyan, den man daher kennt, daß er ähnlich dem Maister in Großwitz auf dem Maibaum eine

niedrigstes Wasserstand zu erhalten. Etwa 600 Kubikmeter Wasser sind zu befürchten.

Hornig wird eine Verstärkung des rechten Elbufers bei der Elbendorfbrücke vorgenommen. Hier wird die starke Überflutungslösung zum größten Teil ausgeschaltet, um eine Zusammenbrüche des Wassers verhindern. Dadurch wird das dritte Stromloch der Elbendorfbrücke völlig wasserfrei. Nur unterhalb der Brücke wird durch einen kurzen Damm ein kleiner Hafen bleiben, der nur, falls die getroffenen Maßnahmen sich als ungünstig erweisen sollten, angehoben werden wird. Es erfolgt also eine wesentliche Veränderung der Dimensionierung des rechten Elbufers.

Weitere Arbeiten zur Besserung des Wasserstandes zwischen den Brücken werden unterhalb der neuen Brücke durch Einlegen von Schwellen und Aufschüttung von Überresten im Strombett durchgeführt. Die geläufigen Nebelstellen werden längere Zeit in Ansturm nehmen.

Die Herbstübungen in Sachsen

Vom 30. August bis 12. September werden im Weitere IV. Herbstübungen abgehalten. Diese beginnen mit Übungen im Rahmen je eines verstärkten Infanterieregiments; es folgen dann weitere Übungen, die vom Artilleriekommando IV. und von der Kommandantur Leipzig geleitet werden.

Es werden stattdessen:

Die Übung des verstärkten Infanterieregiments Dresden vom 30. August bis 4. September im Raum Zittau-Schönberg-Radebeul-Schwarzenberg-Böhlen.

Die Übung des verstärkten Infanterieregiments Plauen vom 30. August bis 4. September im Raum Greiz-Weida-Uma-Schleiz-Plauen.

Die Übung des verstärkten Infanterieregiments Leipzig vom 2. bis 7. September in Gedenk nordwestlich der Linie Döbeln-Leipzig.

Die Übung des Artilleriekommandos IV vom 6. bis 10. September im Raum Abtew-Radebeul-Reichenbach-Plauen.

Die Übung der Kommandantur Leipzig vom 9. bis 13. September im Raum Döbeln-Leipzig-Vorsfelde-Zschopau.

Hahne sprach, jedoch nichts von der Treue zu führen und Ehre. Kreisleiter Hermann zog den jungen Prinzipien zurück. Wenn die katholischen Prinzipien in dieser Weise das Volk erreichen, dann braucht es einen nicht zu wundern, wenn der katholische Kaplan in Großwitz verzweifelt zur Fluggenossenschaft der Schule kommt und die Hände nicht grüßt.

Doch er habe auch „nur“ auf eine Befriedigung hin zu hoffen, daß die Schule einen Heiligen in ihrer Mitte aufnehmen werde, der aus ihrem verheilten Volkshauses die Augen aufsetzen, wohin die Seele geht. Die deutsche Zukunft kann nur gewahrt werden, wenn wir alle Schüler an Schulter stehen. Wenn endlich Schluss gemacht wird mit der unwilligen Sepsierung, an deren Wurzeln unter Führung der HJ gelegt hat.

Vielleicht sollte nach dem Willen dieser Prinzipien der Vorfall in Großwitz eine Antwort auf die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Wien gewesen sein, die als gerade gegen diese Staatsfeinde mit besonderer Schärfe gewandt hat. Sohn deutet es jedenfalls, daß in Wirklichkeit das große Plakat „Deutschland, nach vor!“ heruntergerissen wurde, um auch in Großwitz konnte man leben, daß ein solches Plakat terrifiziert war. Es läuft daher, bei einer Diskussion derartiger Vorfälle und Anseiten an zäsigem Freiantrieb oder harmlose Reibereien der Dorflungen zu glauben.

„Peterson und Bendel“



Die „einfachen“ Chefs — Bendel (rechts) wird den Kompagnon hoch bewerben...

Warum wohl mag sich das Kurfürstendomjudentum Berlin so makabré erregt haben, daß es trotz seiner Freiheit möglicht, auch im Dritten Reich gegen diejenigen längst vor der Machtaufnahme Adolfs Hitler gedrehten Schweinfurter Film zu demonstrieren? Vielleicht weil er zu ungeschickt und naiv ist. Dieser Nebenbericht Bendel, der schauder und Schrecken hinabgeworfen, zum Niederschlag als abscheulicher blinder Passagier sich einschließt und mit angedrehter Überredungsfunktion den Krieg Peterson als Aufhängerfeld sich anschafft; der ist nicht echt unter dem marxistischen Regime im sowjetischen Russland alltäglich und mit angedrehter Überredungsfunktion den Krieg Peterson als Aufhängerfeld sich anschafft; der ist nicht echt unter dem marxistischen Regime im sowjetischen Russland alltäglich und mit angedrehter Überredungsfunktion den Krieg Peterson als Aufhängerfeld sich anschafft; der ist nicht echt unter dem marxistischen Regime im sowjetischen Russland alltäglich und mit angedrehter Überredungsfunktion den Krieg Peterson als Aufhängerfeld sich anschafft.

Die Magie setzt mit humorvollen Sätzen und läßt doch den tragischen Ernstgehalt klar hervortreten. Das Aufmärsch der Afirma „Peterson und Bendel“ über allerhand zweckloselei Geschäftshäuser hinweg ist zum drohenden Katastrophenkatastroph und der lebhaften Verlust des Individuums, den artlichen Kompagnon, dem man oft Freundschaft geschworen, um das letzte zu bewahren. Ich keine Arbeit, das hat auch so mancher deutscher Volksgenosse an sich erlebt.

Ab toll Jahr als Peterson, ein lächelnder, fröhlicher, komödiantischer, unbekümmerter Mensch auf der einen und der jüdische Schauspieler Gemmo Griesemann mit seinem „Adiutorium“ Mannen Grünberger auf der anderen Seite, die hervorragend — sich selbst spielen, mochten den Film, dessen erster Aufführung im Prinzessintheater Gruppenführer Schreyermann bewohnte, zu einem Eklat. Einem in Deutschland der Fall war.

Auch rein künstlerisch gesehen, ist der Film hervorragend und legt die gute Tradition der Schweinfurter

RAMSES®

gibt mir alles, was ich suche:
*Genuss,
Anregung u.
Ausgleich!*

*)

Ramses Cigaretten sind seit Jahrzehnten
berühmt wegen des guten Tabaks und
des dick-runden Großformates.





Von Radeberg in die Wildnis

Blässiger Langen Schwanz ist aus dem Kastenk getreten. Der Bär führt sich nicht. Ist er tot? Lebt er? Todt ist unmöglich zu sagen. Nur eins kann Gewissheit bringen: Hingeben! Auf die Gefahr hin, daß das Tier plötzlich aufspringt und den Jäger annimmt. Wehe ihm, wenn er dann nicht mehr zum Schuh kommt! Dann ist errettungslos verloren!

Das Beweis ihubbereit erhoben — Schritte für Schritte geht es heran. Alle Sinne aufs äußerste angespannt. Noch zehn Schritte von der riesigen grauen Masse — stehen, läuft. Regungslos liegt der Bär. Die blanken Zähne sind nicht mehr — los!

Die ungewohnte Spannung des Jägers löst sich. Er, der bis jetzt die fahrlässige Nähe fühlte, wird von starkem Fruststein belästigt, braucht einige Zeit, bis er sich wieder in der Gewalt hat und die Trophäen seines Sieges birgt.

Wie er Pelztierjäger wurde, war er landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer Farm bei Winnipeg, im kanadischen Weizenland, und vorher Glasmachermeister in seiner Geburtsstadt Radeberg.

Wie er dazu gekommen ist, landwirtschaftlicher Arbeiter oder Pelztierjäger zu werden, das ist einfach gelöst. Seit seines Lebens, vom 16. Jahre an, ist Max Hinrichs Jäger gewesen in den Wäldern der Heimat. Und die Jagdleidenschaft hat ihn in die Ferne hinausgetrieben. Sechs Monate Farmarbeit in Kanada erbringen die nötigen Erfahrungen, um die Ausruhungen für die Wildnis anzufangen. Bahnfahrt weiter hin- ein nach der Grenze der Wildnis.

Fast so groß wie der ganze europäische Erdteil ist Kanada, doch nur von 9% Einwohnern besiedelt. So menschenarm wie Australien. Anberdem: der größte Teil dieser 9% Millionen ist im Süden des Landes ansässig, in fruchtbarem, getreidereichem Gebiet. Je weiter nach Westen, desto seltener und desto kleiner sind die Ansiedlungen, und die „Wildnis“, die endlosen Waldgebiete und die Steppen, sie ist so gut wie unbewohnt. Hier und da, hunderte von Kilometern voneinander entfernt, ein „Post“, eine Poststation mit ein paar Blockhäusern daneben, ein knappes Dutzend von sogenannten Städten, deren Einwohner nur noch einige Hundert zählen.

Schweden, Irland, Polen, Deutsche — die verschiedenen Nationalen sind vertreten — Indianer und Mischlinge. Ein harter Leben, das sie führen, ein Leben, reich an Einbeziehungen. Und wie überall: Menschen in solchen Verhältnissen halten Kameraschaft. Die Rothäute eingeklossen. Aus der vielleicht unbewohnten Taifase heraus, das man nicht weiß, wie unter welchen Umständen man den andern einmal brauchen kann.

„Je weiter von der Kultur entfernt, desto besser werden die Menschen“, sagt unser Pelztierjäger. Es ist also wenig mit der Abenteuerromantik à la Karl May, nichts mit Schurken, die die Lagerfeuer widerer Trapper umfieber mochen, und nichts mit Rothäuten, die dem Blasphemieblatt geschworen haben. Aber das ist es, was das Leben in der Wildnis in Wirklichkeit läufer macht, und was die härtesten Anforderungen mit sich bringt: körperlich wie geistlich: ganz auf sich selbst gestellt, steht im Kampf um das einzige Leben zu sein mit den Unbillen der Wildnis, mit den unverhohlenen Gefälligkeiten der Wildnis.

und — mit der Einsamkeit. Nicht jeder erträgt das ständige Alleinsein, das stete Schweigen, den furchtbaren Ernst der Natur in der Wildnis. Von Schwermut anfallen bis zu ernsthaften geistigen Störungen kann dieses Verdrückende der Umwelt führen — zu einer Art des Tropenfollers. Wenn zwei oder drei zusammen sind, vermögen das nicht zu mildern. Ausgeglichen sind, entweder ist zwischen beratigen Verläufen oft eine krankhafte, ließgängende Abweitung, das nur die Trennung vor sichmenden Folgen bewirkt.

Unbilde der Wildnis — fürrisch ist die Winterfeste in jenen Gegenden, in denen unter Pelztierjäger keine wertvollen Trophäen erbeutete. Dort, im Territorium Yukon, unter 63, 64 Grad nördlicher

der Zivilisation auch dieses Revier, ein Revier, das Pelztiere in reicher Zahl beherbergt — die verschiedensten Arten von Füchsen — Rot-, Kreuz- und Silberfuß —, Wölfe, Ziegen und die kleineren: Hermelin, Merv ulm. Viel Erfahrung gehört dazu, die Jagd erfolgreich zu gestalten. Erfahrung — und harte Arbeit. Und die Ausbeute — sie ist nicht bedeutend. Reichtümer sind mit der Pelzjagerei nicht zu verdienen. 100 Dollar Jahresgewinn, das ist schon viel. Und der Umsatz ist hoch. Sehr hoch. Denn die Gefahren — wegen sie auch nicht von den Menschen drohen — sind groß.

Oder ist nicht ein Erlebnis wie dieses Beweis dafür? Am 2. Weihnachtsfeiertag ging die Jagd

Indianische Arbeit
find die pelzleichten Handarbeiten und der handwerkliche Stil des Trappers. Foto: Scherzerich (2)

Mit glühenden Augen und klopplendem Herzen haben wir als Jungen „Fedor“ und „Waldkönig“ und Karl May gelesen. Am Lagerfeuer zu liegen und Bisonsader zu röhren, den Spuren der wilden Spannen und Kreuzen zu folgen und auf der Jagd führt dem furchtbaren Grizzlybären entgegenzutreten, im Goldland am Abend über Nacht zum reisen Mann werden — wie oft haben wir nicht davon gehörig, wenn wir draußen im Plauenschen Grunde im Bett lagen, aus ein paar Bohnenstrangen und einer Decke zusammengesetzt! Wer aber die Jagd nach dem Lande der Jugendträume antreten will, dem ist nächtliche Überlegung zu wünschen. Max Hinrichs, dem Pelztierjäger aus Radeberg, sind Entschluss nicht erspart geblieben.

Ein Erlebnis für sich, als er das erste Mal einem Bären gegenüberstand. Das ist wohl für jeden Jäger ein besonderes Gefühl. Alles wird lebendig, was er je von der Wildheit und von der Gefährlichkeit dieses Großraubtieres gehört und gehört hat — und doch zwängt der Jäger sich zur Ruhe. Eltern ließ nicht er die Büchle ein. Nicht ein Revolver schmückt sich durch Flecken. Der Finger am Abzug schnimmt sich durch. Der Stock kracht, hallt im Bergwald wider. Der Bär läuft kurz im Inneren, schlägt wild mit den mächtigen Pranken um sich, reißt den Waldboden auf, das Erde und Wurzeln lieben. Wie der Jäger zum zweiten Schuß kommt, springt der Bär auf, bricht und läuft. Grosse Gefahr, als der Jäger sieht, dass der breite Rücken, der harten Hüftspur, folgt, bis er den seit des Gedächtnis den Freiheit am Boden liegen sieht.



Ein Zeltlager — „Lacamp“
in der kanadischen Wildnis



Dabeim in Radeberg
beim Beaufsichtigen der Bentle

auf Elchwild. Der Trapper zogte am ersten Gang aus. Das bereits zum Schuh entzündete Gewehr entzündet sich, die Großladung zerstört dem Jäger den Mittelfinger der linken Hand. Allein, acht Tage lang war der Jäger von Athabasca, vom örtlichen Hilfsjäger wie er, bringt den Verletzten im Hundeschlitten nach Athabasca, 250 Kilometer weit, ins Spital. Länger als vier Jahre führte unser Trapper dieses Leben. Am der Abreise, Frau und Kind herüberzuholen, fuhr er Januar 1931 von New York zurück

Die Bank verbürgt die Sicherheit Deines Eigentums

„Der deutsche Geldeinleger und Sparer kann das beruhigende Gefühl haben, daß sein Geld nach menschlichem Ermessen bei der Bank gesichert ist, daß es dem Staat und seiner Wirtschaft in einer Form zugeführt wird, die dem Gemeinwohl dient und den Einzelnen fördert. Dafür bürgt das Verantwortungsbewußtsein der leitenden Männer des deutschen Bankgewerbes, dafür bürgen aber auch die Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes über das Kreditwesen, das das deutsche Bankgewerbe zu einem wichtigen Instrument für die Verwirklichung der wirtschaftspolitischen Ziele des Staates gemacht hat.“

Die Bank berät Dich bei der Anlage Deines Kapitals

Die Bank gewährleistet die schnelle Abwicklung aller Geldgeschäfte

Die Bank gibt Deinem gesunden Unternehmen Kredit

Die Bank steht Dir in allen Fragen des Wirtschaftslebens zur Seite

Vertrau der Bank — sie wird Dir helfen!

DIE BANK IST DEIN FREUND

Der Sonntag

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNTAG - 11. AUGUST 1935

Helferin der See- und Luftfahrt:

Die Deutsche Seewarte in Hamburg

Die Seefahrt und in noch weit höherem Maße die Luftfahrt sind, wenn sie sicher und zuverlässig ihren Aufgaben gerecht werden sollen, auf einen gut und schnell funktionierenden Wetterdienst angewiesen. Es ist für den Kapitän eines Atlantikdampfers z. B. von unabschreinbarem Wert, zu wissen, daß die vor ihm liegende Stunde frei von Eisbergen ist, und der Fahrer eines Frachtschiffes oder Flugzeugs hat, um Beibehaltungsfähigkeit und Sicherheit zu gewährleisten, ebenso wie die Flughäfen, einem herannahenden Unwetter aus dem Wege zu geben. In dieser Beziehung aber beherrscht die deutsche See- und Luftfahrt eine Helferin, wie sie in gleicher Vollendung sonst nirgends in der Welt zu finden ist: die Deutsche Seewarte in Hamburg. Dieses Institut verfügt tatsächlich alle Wünsche, die der See- und Luftfahrt im Transatlantikdienst in meteorologischer und wissenschaftlicher Beziehung nur stellen kann. Die wissenschaftliche geographisch-fachliche Tätigkeit der Deutschen Seewarte ist weltumfassend in ihrer räumlichen Ausdehnung, das Weltmeer und das Ozean sind ihr Arbeitsgebiet. Die Ausweitung dieser Arbeit betrifft den Seeverkehr, den Transocean-Luftverkehr, die Seewirtschaft und die Volkswirtschaft in Übersee in all.

Die Vollständigkeit der Aufgaben liegt begründet in der Totalität der genialen Persönlichkeit des Schöpfers der Deutschen Seewarte, Georg v. Neumayer. Sein umfassendes Wissen, sein nie ruhender Fortschreitende und seine hohe fernmännische Begabung haben diesem einzigartigen Institut das Gepräge gegeben, dessen Hauptmerkmal die enge Verbundenheit der theoretischen Forschung mit dem praktischen Leben ist. An der Seewarte und durch die Seewarte sind Theorie und Praxis gebunden und nachdem auf das Innige miteinander verschlungen: die Kautz mit dem Glücksburg, die Meteorologie mit der Aerologie und dem Seestrom, die Sturmwarnungsdienst, die Aerologie mit dem Seestrom, die Altimetrie mit der Beratung des Auswanderers und der Deutschen in Übersee, die Astronomie mit Zeitdienst und Chronometerprüfung, die Oceanographie mit der Laboratoriumsarbeit, die Gezeitentafelung und der Windstauverhüttung, und dem Sturmflut-

Beobachtung

Blick auf die Deutsche Seewarte

Auf dem Dach der Signalmast, auf den Türmen Wetterhäuschen mit meteorologischen Instrumenten.

Samml. Aufnahmen von Vertretern des Kreises



Tage von rund 300 Tagen und Seeschiffen Wetterbeobachtungen ein. Rund 30000 Zahlen sind täglich zu verarbeiten und für die verschiedenen Wetterlagen zu verwenden. Nur durch diese Zusammenarbeit ist es der Seewarte möglich, ihrem gewaltigen Aufgabenkreis gerecht zu werden, zum Augen aller, die das Weltmeer befahren und den Ozean durchqueren.

Fritz Carl



Die Wetterberatung wird mit besonderen Zeichen in die Arbeitswetterstafte eingetragen.



Die Arbeit der Seewarte im Schema

warnungsdienst, die Instrumentenkunde mit der Gezeitprüfung und der Erdmagnetik und mit der Kompassprüfung. Dieser innige Zusammenhang bringt es auch mit sich, daß die Angenommenen auch die Hauptmitarbeiter der Seewarte sind: der Geodät, der Handelsdampferkapitän, der Flugzeugführer, der Hochseefischer, der Feinmechaniker und natürlich der Farmer, der Missionar und der Arzt in Übersee.

Ganz besonders hat sich der Aufgabenkreis der Seewarte, weit mehr als ihr Schüler jemals voraussehen konnte, durch die Entwicklung der transoceanischen Luftfahrt erweitert. In der Vorriegszeit war die Seewarte das einzige meteorologische Reichsinstitut, sie war Wetteraufzeichnungsstelle nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Der internationale Wetterdienststaatsaustausch ging über die Seewarte, ihre Bezeichnung waren: Außenwetterdienst, Sturmwarnungen, Wetterbericht. In der Nachriegszeit ging die Seewarte vom englannigen europäischen Wetterdienst über zum Weltwetterdienst, von der Europawetterstafte über die Nordatlantikwetterstafte zur Wetterstafte der Nordhalbkugel und schließlich der Südamerikawetterstafte. Damit war sie zur unumstößlichen Beraterin nicht nur der Seefahrer, sondern noch viel mehr des transoceanischen Luftverkehrs geworden. Die Abfahrt aus dem Verkehrszug von Deutschland nach Brasilien von 20 auf 3-4 Tage wird gewertet durch die meteorologische Beratung des Ocean Luftverkehrs, dessen Grundlagen die Seewarte auf 14 Forschungsfahrten gesammelt hat. So wird jedes deutsche Flugzeug oder Luftschiff, das den Wed über den Ozean nimmt, von ihr bei jedem Anfangen bei der aufzubereitenden Oceanüberquerung des „L. Z. 12“ (später „Los Angeles“) im Jahre 1924 über die Welt- und Artilleriabüro des „Großherzog“ bis zum heutigen Planmäßigen Wissens- und Flugzeugverkehr nach Südamerika hat die Deutsche Seewarte ihr Teil zum Gelingen dieser Fahrten beigetragen.



Präparator für Wetterberatung

Der Absturz / Von Erwin H. Rahnalder

Ich galt auf dem Schulhof nicht viel. Ich war dort, eingeschlossen einer Schar, die fast freudlosigkeitlich zusammengeflohen hatte, ein Fremdling. Mikronen begegnete mir auf Spott und Tritt, man wußte mit mir nichts Rechtes anzufangen. In eine wohltuende kleine Welt, in der alles vertraut und geläufig ist, war ich eingedrungen als ein Aberglauner. Ich kam von weither, im Süden, in einer goldenen Stadt an blauer Küste, war ich geboren. Märchenzauber und Märchenmärkte hatten meine erste Kindheit umgeben, der Zauber fremden Volksstamms hatte mir die ersten Kindheit gebracht. Nun war ich hier, in einer Heimat, von der man mir immer erzählt hatte, die mir nahe gewesen war, trotz aller Trennung. Ich hatte mich freudig auf sie gefreut, ich hätte geglaubt, daß sie mich beglückt froh und zufrieden aufnehmen würde. Aber in der Schule habt man das Trennen, das das seltsame Geheimnis meiner Verlust zwischen mir und die Gesellschaft legte. Man nannte mich den „Torten“.

Ich litt unter al dem sehr. Anfänglich bemühte ich mich, freundlich zu geben und zu gewinnen, ich wollte in den Schulpannen an den Zwischen teilnehmen. Da man mich aber kaum mitkommen ließ, so gab ich meine Versuche auf. Ich stand nun abseits, wenn die anderen herumtollten, und ich ihnen aus der Entfernung mit unverhohlenen Gesichtern zu. Sie waren lächerlich und verwegene Burlesken, viel größer und kräftiger als ich. Wahrscheinlich hatte die südländische Sonne in mir nicht alles zu reißen vermocht, was in ihnen gewachsen war in all der Zeit. Damit war klar, daß ich unter ihnen auch dann eine belächelnde Rolle auspielen hätte, wenn sie mich besser aufgenommen hätten. Wie immer war es verkommt: Mein Vater war nicht beweisbarwert.

Der Anführer war ein Junge, der die andern fast um Haarspitzen überzog. Er wirkte sehr ausgeschossen klein, denn seine Arme, rot und schwach, ragten weit aus den Jackenhälsen vor. Wo eine Raufstel-

le lange war, wo ein Spiel besonnen wurde, daß Mut und Gewaltlosigkeit erforderte, da war er der erste, und seine Stärke hatte entscheidendes Gewicht. Uebrigens hieß er Peter. Er mochte mich nicht, und ich kannte ihn nicht leiden. Er hatte eine Art, mich von oben bis unten zu bestaunen, die mir das Blut in die Wangen trieb und mir die Hände kalt. Dabei war das Aberglaube, daß er mir, wenn ich mir es auch nicht eingestehen wollte, ebenso imponierte wie allen anderen. Seine Erfolge waren nicht so glänzend, aber er kam doch eben mit.

Mein älter, unbekanntes Vater währte lange. Der Herbst ging hin, der Winter kam, der mich jämmerlich traurig ließ, und der Frühling, ließ keine grünen Rahmen über das Land hinwischen. Dieser Frühling sollte endlich die Entscheidung bringen: ich wurde in die Gemeinschaft aufgenommen, ich wurde als vollwertig übernommen. Wie das kam? Ich will es Ihnen erzählen. Und Sie werden dabei das Zeitliche erleben, daß ich ganz lebt, schwerhaft lebt auf den Boden fallen mußte, ehe ich sicher darauf stehen konnte.

Wir machten eine Wandertour. Unter Lehrer führte uno durch Wälder und an Seen, wir erklagten Hügel, die von den Kolonien der jungen Männer mit statuernden Panzerern errichtet wurden. Es war ein langer, strahlender Tag, die Sonne schien und am erthalen mit voller Macht ins Herz. Sie werde ich diesen Tag vergessen.

Auf dem Rückweg kamen wir durch ein Dorf, und vor dem Wirtshaus wußt ein Platz hoch und wippend in den Himmel hinein. Männer wehten um seine Spitze, sie leuchteten weißlich. Ein Walbaum war hier errichtet, ein frohes Symbol des jungen Jahrs.

Ein Anblick wie der untermalichen Christus. Röte fliegen weg, Demdämmer wurden aufgelöst, Ein Weitlauf begann, jeder wollte der erste sein. Da es

